

St. Peters Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung
Canadas, erscheint jeden Donnerstag zu
Münster, Sask., und kostet bei Vorabu-
bezüglich:
für Kanada . . . \$1.00
für andere Länder . . . \$1.50
Anhängerungen werden berechnet zu
50 Cents pro Zoll einschließlich für die
erste Einrichtung, 25 Cents pro Zoll für
nachfolgende Einrichtungen.
Postlizenzen werden zu 10 Cents pro
Zoll wöchentlich berechnet.
Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00
pro Zoll für 4 Insertions, oder \$1.00
pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.
Jede nach Ansicht des Herausgebers
für eine erklärliche katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird unbe-
dingt zurückgewiesen.
Man abreißbare alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Münster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Genehmigung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Patres zu Münster, Sask., Canada.

9. Jahrgang No. 42 Münster, Sask., Donnerstag, den 3. Dezember 1912 Fortlaufende No. 438

Aus Canada.

Saskatchewan.

Der Minister des Innern, Herr Robert Rogers, hat unlängst laut "Montreal Gazette" und "Montreal Star" erklärt, daß bei der Provinzial Wahl in Saskatchewan am 11. Juli die Scott-Regierung nur deshalb einen so großen Sieg errungen habe, weil viele Fremdlinge, die gar keine kanadischen Bürger waren, wählen durften. Diese Anklage von Seiten eines Dominion Ministers hat die liberale Scott-Regierung arg verärgert, und infolgedessen hat sie eine aus drei liberalen und zwei konservativen Legislatorenmitgliedern bestehende Kommission eingesetzt, deren Aufgabe es ist, zu untersuchen, ob Rogers Aussagen auf Wahrheit beruhen. Die Kommission besteht aus den Herren Tate, Vole, Bradshaw, Magee und McNeil. — Die Local Improvement Districts werden am 1. Januar aufzuhören zu existieren, und in Rural Municipalities umgewandelt werden. Durch den Neubau wird auch eine Entlastung des überfüllten Deenahs im Saska ermöglicht.

Kapitän Webb, der den ganzen Sommer hindurch auf der "Beothic" im Hudson Bay war, um die Schiffahrtsmöglichkeiten der Bucht zu erkunden, sprach sich sehr günstig darüber aus. Er meint, Port Nelson würde einen sehr guten Hafen abgeben, und der Errichtung eines regelmäßigen Schiffswertsatzes mit Montreal stände nichts im Wege. Der alte Seemann erklärte ferner, die Hudsons Straße sei jährlich 3 Monate lang für größere Fahrzeuge und 5 Monate lang für kleinere schiffbar. Zwischen Port Nelson und Ottawa an der James Bay, ein Streifen von 700 Meilen, ließe sich ein Schiffsverkehrsdienst das ganze Jahr durch aufrecht halten.

Manitoba.

Die Bauerlaubnischeine in Winnipeg für 1912 haben bereits die Summe von \$20,000,000 über schritten.

Die G.P.R. hat im Jahre 1912 nahezu \$50,000,000 zur Verbesserung und Erweiterung ihres Bahn systems ausgegeben.

Das an Stelle des seinerzeit abgebrannten Deenahs in Brandon neuerrichtete Institut ist jetzt weit fertiggestellt, daß die Patienten, die jüher im Winter-Aufstellungszentrum untergebracht waren, am 2. Dez. in das neue Institut überführt werden können. Durch den Neubau wird auch eine Entlastung des überfüllten Deenahs im Saska ermöglicht.

Kapitän Webb, der den ganzen Sommer hindurch auf der "Beothic" im Hudson Bay war, um die Schiffahrtsmöglichkeiten der Bucht zu erkunden, sprach sich sehr günstig darüber aus. Er meint, Port Nelson würde einen sehr guten Hafen abgeben, und der Errichtung eines regelmäßigen Schiffswertsatzes mit Montreal stände nichts im Wege. Der alte Seemann erklärte ferner, die Hudsons Straße sei jährlich 3 Monate lang für größere Fahrzeuge und 5 Monate lang für kleinere schiffbar. Zwischen Port Nelson und Ottawa an der James Bay, ein Streifen von 700 Meilen, ließe sich ein Schiffsverkehrsdienst das ganze Jahr durch aufrecht halten.

Quebec.

Der Canadian Northern Dampfer "Royal George", der, wie berichtet wurde, vor einigen Wochen im St. Lawrence Fluss gestrandet war, ist am 23. Nov. wieder stolt gemacht und unter eigenem Dampf nach Quebec gebracht worden.

Prince Edward Island.

Die Charles Dalton Ranching Co. bei Charlottetown verkaufte kürzlich sechs Paar schwarze Füchse an einen russischen Edelmann für \$100,000. Die Füchse sind im nächsten September von Herrn Dalton persönlich in Russland abzuholen.

Ontario.

Herr J. A. M. Atkis, der Dominion Abgeordnete für Brandon, hat die Einbringung einer Gesetzesvorlage in Ottawa angekündigt, welche von der weittragendsten Bedeutung für unsere Farmer sein dürfte. Es handelt sich darum, durch ein Gesetz den Farmers die Berechtigung zu geben, den Farmers Geld vorzuschreiben auf Getreide, bevor es den Elevator erreicht. Herr Atkis ist der Ansicht, daß ein solches Gesetz viel dazu beitragen wird, die überaus schwierige Frage der Überflutung des Getreidemarktes in jedem Herbst zu lösen. Es heißt, wenn der Farmer sich auf das noch in seinen Händen befindliche Getreide vertrauen kann, ihn dies ermutigen wird, "Granarie" zu bauen. Dann würde das Getreide nicht alles mit einem Mal auf den Markt geworfen, und der Farmer könnte eine günstigere Zeit abwarten für den Verkauf.

In Edmonton wird ein dreistöckiges Marktgebäude für \$200,000 errichtet. Mit dem Bau wird zeitig im nächsten Jahre begonnen. Die vom städtischen Baumeister Jeffers vorgelegten Pläne zeigen ein Gebäude in Hufeisenform. Es wird aus Beton und Ziegeln mit Steinverzierung gebaut, und soll auf dem Marktplatz in der Nähe des Postgebäudes errichtet werden.



Maria, die unbefleckt Empfangene.

Rein, wie ein Stahl vom reinen Sonnenlicht,
Wie hora rein, eh sic, der Gottheit Maria
Einschließt vom giftigen Hand der Untotheit
Sich barg vor ihres Schöpfers Augenlicht.

So habt ich Gott, daß er die Heiligkeit schätzte,
Dich nem' Herr, deren Schoß einst trug
Den Stufen, der der Zuhörer Macht gesäßt
Und madte Gottes Radegott zum Friede.

Rein strahlt dein Gnadenkreuz, die nie bestimmt
Um Gnaden nur armel der Menschenheit;
Kein leiser Anhieb jemals dich berührte.

Des Blutensdopfes höchster Engelreinheit!
Rein glänzt die Sternenkron' auf deinem Haute,
Du wunderwerder bringt den Menschenheit!

Und: W. H. Greenham, Präsident, schlendert worden und landete am Hodow. L. Spey, Bizepräsident, schmiedet mit einem Tage. Die Explosion mag nur eine Auswirkung von ziemlichem Staub zu sein, zu führen ihm. Da zum Trotzen der Staatsbeamte Gebäudeführung ist ein vierstöckiger Pförtenturm, in dem 50 Mann arbeiten. Die Statthalterie erfolgte am 25. Nov., kurz nachdem die Gebäudeführung beladen waren, und am 1.00 pro Jahr.

In Toronto werden großartige Haftenerweiterungen geplant, die annehmen \$19,000,000 kosten sollen. Dazu trage die Haftanstaltsumhöhung \$11,000,000, die Dominion Regierung \$6,100,000 und die Stadt Toronto bemüht \$2,000,000.

Ver. Staaten.

Waukegan, Ill. Sechs Tage, sieben Vermüte und gegen hundert Berichte, sind das Resultat einer Explosion gezeigt von einem Brand in den Fabrikhallen der hiesigen Corn Products Refining Co. Einige der Toten fanden ihr plötzliches Ende infolge der Explosion. Andere fanden in den Flammen um. Dreißig Personen brachte man auf allen möglichen Arten der Eis herbeigeholt, aufzurichten, in das hiesige McAllister Hospital. Sämtliche Bergungsarbeiten sind Männer. Eine der Accidents war von einem schweren Eiszapfen überdeckt.

Milwaukee, Wis. Am Montagabend herzte am 23. Nov., ein schwerer Schneesturm, an vielen Orten zwischen zwei Stunden jedes Jahr Schnee. Am zweiten Tag der vier Teile des Staates in Form der vier Teile des Weisens gedreht. Auch Chicago wurde von einem schweren Schneesturm überdeckt.

Waukegan, Ill. Am Montagabend herzte am 23. Nov., ein schwerer Schneesturm, an vielen Orten zwischen zwei Stunden jedes Jahr Schnee. Am zweiten Tag der vier Teile des Staates in Form der vier Teile des Weisens gedreht. Auch Chicago wurde von einem schweren Schneesturm überdeckt.

Vom Kriegsschauplatze.

Was die nächsten Tage bringen werden, ob Frieden oder Krieg steht, ob Kreis zwischen Österreich und Serbien und dann neue Beziehungen, in denen verankerten; Serbien bietet Österreich Druck und will unbedingt einen Zugang an der Adria.

Es hat am 29. November Bent von Tarrago genommen, welches an Adriatischen Meer liegt, und

dort steht die verbliebene Armee ge-

gen, trotz Ungarns Unabhängigkeit

teilt. Der Kongress

will deshalb verhindert werden, und es bleibt zu erwarten, ob Österreich

weitere Maßnahmen treiben oder sich dann begnügen wird, die Krise nach Beendigung des Krieges zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen der Balkanstaaten, die zwischen 1913 und 1914 einfielen, ohne Erregung herauf in Österreich-Ungarn, da die militärischen Rüstungen ihren roden Ton annehmen. So beide Seiten beginnen mit dem Krieg zugleich mit anderen zu lösen zu lassen. Serbien macht gegen Österreich mobil und hat bereits die Verbindungen an der Donau befreit. Es hat weiter die Verbindungen

Leibeigen.

Roman von J. A. Gúppers.
Appellations Gericht.

(7. Fortsetzung.)

Die Antwort war etwas scharf. „Das liegt ja nicht leugnen, und das gnädige Fräulein hatte zum Ratshof ein shortes Thürzold.“

„Kann das nicht anders entschert, du dumme Dirne?“ fuhr sie entrüstet auf.

„Was soll ich denn mit die Frage anders sagen?“ erwiderte Anna. „Du fehlst.“

„Sie hat das Buch über dem Körfe an einem Zettel auf.“

„Du bist die Schreiter des Barthel, des Tagenichts, nicht wahr?“

„Mein Bruder ist mein Langenichts“, antwortete Anna, und ihr habhaftes Gesicht flammte zornig auf.

Ein Höhenflug ist er, ein Schurke!“ führte das Gräfin mit den Augen zu dem Bruder hin. „Er und sein anderer hat das Gemüter entwöhnt.

„Das ist eine Lüge!“

Berta wurde bald vor Bush, und sie frampte die Hände zusammen.

„Was?“ freunte sie. „Was meintest du mir zu sagen? Niederknietadys, gemeinsame Freuden, du!“

„Zu lang mich von Ihnen nicht beschimpfen!“

Berta tröstete ihren Ohren nicht. Eine solde Frechheit war ihr noch nicht vorgekommen, und einen Aufschub stand sie nie entgegnet.

„Hans!“ rief sie dann, und kroch ans Bettende. „Geh nicht die Hunde auf dich!“

„Sag nicht nichts!“ antwortete Anna. „Ich gebe gern.“

Sie wandte sich um und schritt den Thore zu.

„Es wird Zeit, daß man euren Vater und Hodimith beauftragt“, rief sie das gnädige Fräulein nach. „Und verläßt dich darum, es wird gedobeben, daß wir werden dich jagen!“

Das Mädchen schrie nicht darauf, sondern lächelte ruhig weiter. Es empfand eine gewisse Beträuflichkeit daran, daß es der Dame nichts schuldhaft gelebt war, und trat fast erhobenen Hauptes bei der Mutter wieder ein. Mit furchtlosen Worten meldeite Anna, daß sie im Kloster abgewiesen worden waren, und klug ein Leidiges Lied um den Stoff, holte ein mit verschwieglichen Lusttönen überzogenes, knappes Lied und wunderte sich wieder der Ehre.

„Ich geh zur Stadt, Mutter, vor Abend bin ich wieder zurück“, sagte sie. „Hast du etwas mitzubringen?“

„Du kostest uns ein halbes Pfund Butter kosten“, antwortete Frau Barthel leise, „wenn du gut verantworte, daß dich aber nicht aus der Stadt, du weißt, es gibt noch viel Arbeit.“

Anna wußte, leiste das Polster auf den Stoff und hob mit gehobtem Griff den Stock daran. Dann schrie sie leidenschaftlich die Straße hinab.

Berta erholte sich nur langsam von ihrem Erstaunen über die Frechheit der Bauerndame. Einem jolchen Blattstritt hatte sie noch nicht erlebt, und je länger sie darüber nachdachte, desto seifer überzeugt wurde sie, daß einzig das junge Barthel seine Schnecke aufgestellt habe, genauso wie der Vater. Ihr Vater war noch viel zu gnädig, um dieses Kind nicht zu bestrafen.

„Wie Gnädigkeit kann mir nur Ihre Ehre gereichen!“ antwortete Anna mit leidenschaftlichem Griff den Stock daran. Dann schrie sie leidenschaftlich die Straße hinab.

Berta erholte sich nur langsam von ihrem Erstaunen über die Frechheit der Bauerndame. Einem jolchen Blattstritt hatte sie noch nicht erlebt, und je länger sie darüber nachdachte, desto seifer überzeugt wurde sie, daß einzig das junge Barthel seine Schnecke aufgestellt habe, genauso wie der Vater. Ihr Vater war noch viel zu gnädig, um dieses Kind nicht zu bestrafen.

„Wie Gnädigkeit kann mir nur Ihre Ehre gereichen!“ antwortete Anna mit leidenschaftlichem Griff den Stock daran. Dann schrie sie leidenschaftlich die Straße hinab.

„Sie kostet uns ein halbes Pfund Butter kosten“, antwortete Frau Barthel leise, „wenn du gut verantworte, daß dich aber nicht aus der Stadt, du weißt, es gibt noch viel Arbeit.“

Anna wußte, leiste das Polster auf den Stoff und hob mit gehobtem Griff den Stock daran. Dann schrie sie leidenschaftlich die Straße hinab.

„Du kostest uns ein halbes Pfund Butter kosten“, antwortete Frau Barthel leise, „wenn du gut verantworte, daß dich aber nicht aus der Stadt, du weißt, es gibt noch viel Arbeit.“

„Wie Gnädigkeit kann mir nur Ihre Ehre gereichen!“ antwortete Anna mit leidenschaftlichem Griff den Stock daran. Dann schrie sie leidenschaftlich die Straße hinab.

„Du kostest uns ein halbes Pfund Butter kosten“, antwortete Frau Barthel leise, „wenn du gut verantworte, daß dich aber nicht aus der Stadt, du weißt, es gibt noch viel Arbeit.“

„Wie Gnädigkeit kann mir nur Ihre Ehre gereichen!“ antwortete Anna mit leidenschaftlichem Griff den Stock daran. Dann schrie sie leidenschaftlich die Straße hinab.

„Du kostest uns ein halbes Pfund Butter kosten“, antwortete Frau Barthel leise, „wenn du gut verantworte, daß dich aber nicht aus der Stadt, du weißt, es gibt noch viel Arbeit.“

„Wie Gnädigkeit kann mir nur Ihre Ehre gereichen!“ antwortete Anna mit leidenschaftlichem Griff den Stock daran. Dann schrie sie leidenschaftlich die Straße hinab.

„Du kostest uns ein halbes Pfund Butter kosten“, antwortete Frau Barthel leise, „wenn du gut verantworte, daß dich aber nicht aus der Stadt, du weißt, es gibt noch viel Arbeit.“

„Wie Gnädigkeit kann mir nur Ihre Ehre gereichen!“ antwortete Anna mit leidenschaftlichem Griff den Stock daran. Dann schrie sie leidenschaftlich die Straße hinab.

„Du kostest uns ein halbes Pfund Butter kosten“, antwortete Frau Barthel leise, „wenn du gut verantworte, daß dich aber nicht aus der Stadt, du weißt, es gibt noch viel Arbeit.“

„Wie Gnädigkeit kann mir nur Ihre Ehre gereichen!“ antwortete Anna mit leidenschaftlichem Griff den Stock daran. Dann schrie sie leidenschaftlich die Straße hinab.

„Du kostest uns ein halbes Pfund Butter kosten“, antwortete Frau Barthel leise, „wenn du gut verantworte, daß dich aber nicht aus der Stadt, du weißt, es gibt noch viel Arbeit.“

„Wie Gnädigkeit kann mir nur Ihre Ehre gereichen!“ antwortete Anna mit leidenschaftlichem Griff den Stock daran. Dann schrie sie leidenschaftlich die Straße hinab.

und mittler in dem Gemüthe.

„Sag mir, es war nicht andere Weise verhindern.“ brach er nach einer Weile zu. „Du willst den trotzen Bürgern für mich zu gewinnen zu denken. Wenn ich dir von dem Sauten, made ich beide mißtraue.“ und er fortlaufendes Lied unterbrach.

„Und andere Bauern lernten von dir, ihr Leben mit treulichen Augen zu verlieren, und verloren ihre Zufriedenheit. Da wären wir ja mitten in den Auflagen.“

„Als doch!“ erwiderte Georg. „Bis zu Ihnen sind die Anhuldungen nicht mehr geworden. Sie sind sehr leicht zu sprechen und leicht zu verstehen.“

„Dann ist es kein Wunder, daß der junge Mann nicht gewollt haben möchte.“

„Der alte Herr ist in seinem Staatsbüro am anderen Fenster.“

„Mein Bruder ist mein Langenichts“, antwortete Anna, und ihr habhaftes Gesicht flammte zornig auf.

„Ein Höhenflug ist er, ein Schurke!“ führte das Gräfin mit den Augen zu dem Bruder hin. „Er und sein anderer hat das Gemüter entwöhnt.

„Das ist eine Lüge!“

Berta wurde bald vor Bush, und sie frampte die Hände zusammen.

„Was?“ freunte sie. „Was meintest du mir zu sagen? Niederknietadys, gemeinsame Freuden, du!“

„Zu lang mich von Ihnen nicht beschimpfen!“

Berta tröstete ihren Ohren nicht. Eine solde Frechheit war ihr noch nicht vorgekommen, und einen Aufschub stand sie nie entgegnet.

„Hans!“ rief sie dann, und kroch ans Bettende. „Geh nicht die Hunde auf dich!“

„Sag nicht nichts!“ antwortete Anna. „Ich gebe gern.“

Sie wandte sich um und schritt den Thore zu.

„Es wird Zeit, daß man euren Vater und Hodimith beauftragt“, rief sie das gnädige Fräulein nach. „Und verläßt dich darum, es wird gedobeben, daß wir werden dich jagen!“

Das Mädchen schrie nicht darauf, sondern lächelte ruhig weiter. Es empfand eine gewisse Beträuflichkeit daran, daß es der Dame nichts schuldhaft gelebt war, und trat fast erhobenen Hauptes bei der Mutter wieder ein. Mit furchtlosen Worten meldeite Anna, daß sie im Kloster abgewiesen worden waren, und klug ein Leidiges Lied um den Stoff, holte ein mit verschwieglichen Lusttönen überzogenes, knappes Lied und wunderte sich wieder der Ehre.

„Ich geh zur Stadt, Mutter, vor Abend bin ich wieder zurück“, sagte sie. „Hast du etwas mitzubringen?“

„Du kostest uns ein halbes Pfund Butter kosten“, antwortete Frau Barthel leise, „wenn du gut verantworte, daß dich aber nicht aus der Stadt, du weißt, es gibt noch viel Arbeit.“

Anna wußte, leiste das Polster auf den Stoff und hob mit gehobtem Griff den Stock daran. Dann schrie sie leidenschaftlich die Straße hinab.

„Wie Gnädigkeit kann mir nur Ihre Ehre gereichen!“ antwortete Anna mit leidenschaftlichem Griff den Stock daran. Dann schrie sie leidenschaftlich die Straße hinab.

„Du kostest uns ein halbes Pfund Butter kosten“, antwortete Frau Barthel leise, „wenn du gut verantworte, daß dich aber nicht aus der Stadt, du weißt, es gibt noch viel Arbeit.“

„Wie Gnädigkeit kann mir nur Ihre Ehre gereichen!“ antwortete Anna mit leidenschaftlichem Griff den Stock daran. Dann schrie sie leidenschaftlich die Straße hinab.

„Du kostest uns ein halbes Pfund Butter kosten“, antwortete Frau Barthel leise, „wenn du gut verantworte, daß dich aber nicht aus der Stadt, du weißt, es gibt noch viel Arbeit.“

„Wie Gnädigkeit kann mir nur Ihre Ehre gereichen!“ antwortete Anna mit leidenschaftlichem Griff den Stock daran. Dann schrie sie leidenschaftlich die Straße hinab.

„Du kostest uns ein halbes Pfund Butter kosten“, antwortete Frau Barthel leise, „wenn du gut verantworte, daß dich aber nicht aus der Stadt, du weißt, es gibt noch viel Arbeit.“

„Wie Gnädigkeit kann mir nur Ihre Ehre gereichen!“ antwortete Anna mit leidenschaftlichem Griff den Stock daran. Dann schrie sie leidenschaftlich die Straße hinab.

„Du kostest uns ein halbes Pfund Butter kosten“, antwortete Frau Barthel leise, „wenn du gut verantworte, daß dich aber nicht aus der Stadt, du weißt, es gibt noch viel Arbeit.“

„Wie Gnädigkeit kann mir nur Ihre Ehre gereichen!“ antwortete Anna mit leidenschaftlichem Griff den Stock daran. Dann schrie sie leidenschaftlich die Straße hinab.

„Du kostest uns ein halbes Pfund Butter kosten“, antwortete Frau Barthel leise, „wenn du gut verantworte, daß dich aber nicht aus der Stadt, du weißt, es gibt noch viel Arbeit.“

„Wie Gnädigkeit kann mir nur Ihre Ehre gereichen!“ antwortete Anna mit leidenschaftlichem Griff den Stock daran. Dann schrie sie leidenschaftlich die Straße hinab.

„Du kostest uns ein halbes Pfund Butter kosten“, antwortete Frau Barthel leise, „wenn du gut verantworte, daß dich aber nicht aus der Stadt, du weißt, es gibt noch viel Arbeit.“

„Wie Gnädigkeit kann mir nur Ihre Ehre gereichen!“ antwortete Anna mit leidenschaftlichem Griff den Stock daran. Dann schrie sie leidenschaftlich die Straße hinab.

„Du kostest uns ein halbes Pfund Butter kosten“, antwortete Frau Barthel leise, „wenn du gut verantworte, daß dich aber nicht aus der Stadt, du weißt, es gibt noch viel Arbeit.“

„Wie Gnädigkeit kann mir nur Ihre Ehre gereichen!“ antwortete Anna mit leidenschaftlichem Griff den Stock daran. Dann schrie sie leidenschaftlich die Straße hinab.

„Du kostest uns ein halbes Pfund Butter kosten“, antwortete Frau Barthel leise, „wenn du gut verantworte, daß dich aber nicht aus der Stadt, du weißt, es gibt noch viel Arbeit.“

„Wie Gnädigkeit kann mir nur Ihre Ehre gereichen!“ antwortete Anna mit leidenschaftlichem Griff den Stock daran. Dann schrie sie leidenschaftlich die Straße hinab.

„Du kostest uns ein halbes Pfund Butter kosten“, antwortete Frau Barthel leise, „wenn du gut verantworte, daß dich aber nicht aus der Stadt, du weißt, es gibt noch viel Arbeit.“

„Wie Gnädigkeit kann mir nur Ihre Ehre gereichen!“ antwortete Anna mit leidenschaftlichem Griff den Stock daran. Dann schrie sie leidenschaftlich die Straße hinab.

„Du kostest uns ein halbes Pfund Butter kosten“, antwortete Frau Barthel leise, „wenn du gut verantworte, daß dich aber nicht aus der Stadt, du weißt, es gibt noch viel Arbeit.“

„Wie Gnädigkeit kann mir nur Ihre Ehre gereichen!“ antwortete Anna mit leidenschaftlichem Griff den Stock daran. Dann schrie sie leidenschaftlich die Straße hinab.

„Du kostest uns ein halbes Pfund Butter kosten“, antwortete Frau Barthel leise, „wenn du gut verantworte, daß dich aber nicht aus der Stadt, du weißt, es gibt noch viel Arbeit.“

„Wie Gnädigkeit kann mir nur Ihre Ehre gereichen!“ antwortete Anna mit leidenschaftlichem Griff den Stock daran. Dann schrie sie leidenschaftlich die Straße hinab.

„Sie kostet uns ein halbes Pfund Butter kosten“, antwortete Frau Barthel leise, „wenn du gut verantworte, daß dich aber nicht aus der Stadt, du weißt, es gibt noch viel Arbeit.“

„Als doch!“ erwiderte Georg. „Bis zu Ihnen sind die Anhuldungen nicht mehr geworden. Sie sind sehr leicht zu sprechen und leicht zu verstehen.“

„Als doch!“ erwiderte Georg. „Bis zu Ihnen sind die Anhuldungen nicht mehr geworden. Sie sind sehr leicht zu sprechen und leicht zu verstehen.“

„Als doch!“ erwiderte Georg. „Bis zu Ihnen sind die Anhuldungen nicht mehr geworden. Sie sind sehr leicht zu sprechen und leicht zu verstehen.“

„Als doch!“ erwiderte Georg. „Bis zu Ihnen sind die Anhuldungen nicht mehr geworden. Sie sind sehr leicht zu sprechen und leicht zu verstehen.“

„Als doch!“ erwiderte Georg. „Bis zu Ihnen sind die Anhuldungen nicht mehr geworden. Sie sind sehr leicht zu sprechen und leicht zu verstehen.“

„Als doch!“ erwiderte Georg. „Bis zu Ihnen sind die Anhuldungen nicht mehr geworden. Sie sind sehr leicht zu sprechen und leicht zu verstehen.“

„Als doch!“ erwiderte Georg. „Bis zu Ihnen sind die Anhuldungen nicht mehr geworden. Sie sind sehr leicht zu sprechen und leicht zu verstehen.“

„Als doch!“ erwiderte Georg. „Bis zu Ihnen sind die Anhuldungen nicht mehr geworden. Sie sind sehr leicht zu sprechen und leicht zu verstehen.“

„Als doch!“ erwiderte Georg. „Bis zu Ihnen sind die Anhuldungen nicht mehr geworden. Sie sind sehr leicht zu sprechen und leicht zu verstehen.“

„Als doch!“ erwiderte Georg. „Bis zu Ihnen sind die Anhuldungen nicht mehr geworden. Sie sind sehr leicht zu sprechen und leicht zu verstehen.“

„Als doch!“ erwiderte Georg. „Bis zu Ihnen sind die Anhuldungen nicht mehr geworden. Sie sind sehr leicht zu sprechen und leicht zu verstehen.“

„Als doch!“ erwiderte Georg. „Bis zu Ihnen sind die Anhuldungen nicht mehr geworden. Sie sind sehr leicht zu sprechen und leicht zu verstehen.“

„Als doch!“ erwiderte Georg. „Bis zu Ihnen sind die Anhuldungen nicht mehr geworden. Sie sind sehr leicht zu sprechen und leicht zu verstehen.“

„Als doch!“ erwiderte Georg. „Bis zu Ihnen sind die Anhuldungen nicht mehr geworden. Sie sind sehr leicht zu sprechen und leicht zu verstehen.“

„Als doch!“ erwiderte Georg. „Bis zu Ihnen sind die Anhuldungen nicht mehr geworden. Sie sind sehr leicht zu sprechen und leicht zu verstehen.“

„Als doch!“ erwiderte Georg. „Bis zu Ihnen sind die Anhuldungen nicht mehr geworden. Sie sind sehr leicht zu sprechen und leicht zu verstehen.“

„Als doch!“ erwiderte Georg. „Bis zu Ihnen sind die An

Büchertisch.

"Weltfronde in din am". Erinnerungen an den XIII. Internationalen Euchar. Kongress in Wien. Von Guido Högl. Preis in hübschem Umschlag 40 h - 40 Pf. Eleg. geb. § 1.40. Verlag Ambr. Opiz, Warszow, Nordböhmen.

In diesem ca. 80 Seiten starken Büchlein gibt der bekannte münsterbergische Schriftsteller Guido Högl herzliche Rückblicke auf den ganzen Verlauf des Eucharistischen Kongresses in Wien, mitterher gelungene Auszüge aus den wichtigsten Kongreßreden, sehr interessante, den feinen Beobachter veratende Darstellungen des ganzen äußeren Kongreßverlaufs und einzelner charakteristischer Begleiterereignisse. Wir empfehlen dieses in hübscher Ausstattung erschienene Büchlein nicht nur allen Kongreßteilnehmern als eine schöne und dauernde Erinnerung an die Tage vom 11. bis 15. September 1912, sondern auch allen Nichtteilnehmern, da sie durch dieses Büchlein in padader Form in den Geist des Kongresses eingeführt und angeleitet werden, den hohen geistigen Rufen des Euchar. Kongresses sich zuzuwenden.

Ein Zeitungsbericht trafen ein:

Die Kath. Missionen. Illustrierte Monatschrift der deutschen Jesuiten. Kreisburg und St. Louis, B. Herder. Preis per Jahrgang \$1.50

Inhalt des I. Heftes: Aufsätze: Der Gottesdienst der Gläubigen; Der gegenwärtige Stand der Heidendenominationen in Afrika; Die erste Ausföhrung deutscher Jesuiten in die Missionen. Nachrichten aus den Missionen: Syrien, Die Freimaurer im Libanon; Philippinen. Die Patres von Mill Hill im Kampfe mit dem Agipianismus; China. Das Ende der Dynastie; Bordeindien; Kambodscha; die heilige Stadt Indiens; Englisch-Neuguinea. Aus der Geschichte eines heidnischen Volkes; kleine Missionschronik und Statistik; Vom Allerletzt aus Missions- und Börseleben; Biderpredigungen; für Missionszwecke; Beilage für die Jugend: Was mein kleiner Sohn erzählte. Das Heft enthält 14 Abbildungen.

Deutscher Hausschatz, illustrierte Familien-Zeitschrift.

Von Oktober 1911 bis Oktober 1912. Jährlich 24 Hefte \$3.00. Fr. Putet & Co., Regensburg, New York und Cincinnati.

Recht vielversprechend fängt der 39. Jahrgang dieser beliebten fath. Familienseite mit einem sozialen Roman an: "Das Licht des Hanse", jerner mit einer neuen Gabe des bekannten und gerngelesenen Schriftstellers aus dem bayerischen Walde Anton Schott: "Wald bauen" betitelt, und einer kleinen Erzählung, "Der Schuhmacher von beiden". Dazwischen hat das Heft eine Anzahl naturwissenschaftlicher und familienviertäglicher Schulbeurkundungen und einige andre sehr beliebte und unterhaltsame Aufsätze. Zugesetzt bietet es noch reichen und interessanten Leichtstoff in seiner Rundschau, seiner Kronen und dergleichen. Das Heft enthält 55 Illustrationen, darunter ein Titelbild in Farben.

Der Gundlaken. Brüne Blätter für Humor, Kunst u. Leben, Gustav Lüttmers Verlag, Berlin S. W. 48, Friederichstraße 239. Jährlich mit 24 Münzbelegen pronto nach Amerika \$6.

Romantische Abendstimmung liegt über dem Bild Willy Lüttmers, welches die neuere (36.) Nummer der Zeitschrift "Gundlaken" schmückt. Wir sehen da ein junges Menschenpaar auf blumigem Hügel die rosige Dämmerung bestaunen. Dieselbe heimwehweide Stimmung läuft weiter aus dem langhohnen Abendliede Maximilian Pfeiffers, aus dem - ebenso wie aus dem darunterstehenden schlesischen Landshutblatt des Malers C. F. Probst - aus reine Glotzenköne zu grünen scheinen. In gutem und gesunden Gegenseitig zu diesen gartener Darbietungen siegeln ein paar frohe und flotte Bilder und Erzählungen aus neuerer und realer Zeit; sehr witzhaft und fast verbluffend in seiner Eigenart ist ein Kinderbild des Franzosen Bautel de Monvel;

voll moderner Grazie erscheint eine Salonzene Knut Hansens; und daneben steht unwürdig und deostig ein norddeutsches kleines Liebesgedicht des Meisters von der Wafekante Wilhelm Voed.

Monta von L. Auer, Donauwörth, Bayern. Jährlich 52 Hefte mit Gratisbeilage, "Schwengel". Außerordentlich billig. Ja, nun sind sie wieder gekommen die traufdicken langen Abende, an denen sich der heile und schöne Verein, die Familie, zusammenfindet, der es zur gemütlichen Unterhaltung, ja es zur Predigtung häuslicher Angelegenheiten oder der Zeitergebnisse, zum munteren Spiel mit den Kindern oder zum leisen Berade des Lebensbedürfnis in jetzt sicher als im Sommer mit seinen langen Tagen und nach befreit worden. Da ist neben der Tagessitzung eine gelegene Zeitchrift notig, die reich in die katholische Familie geht und jedem ihrer Mitglieder feierliche Unterhaltung und gute Belehrung bietet. Das ist die bewährte "Monta", die sich in vielen Tausenden katholischer Familien als Religionsparlament von Chicago, der Katholizismus - alles das wird mit einer Schönheit und geistiger Treue vor Augen geführt, doch wie billig stannen, wo es dem Verfasser möglich war, alle einschlägigen Dokumente zu sammeln und zu verwerten.

Eine Fundgrube sozialer Wissens. Das jüngste erschienene Novemberheft des Central-Blatt & Sozial Justice, des offiziellen Organs des Central-Verbands, bietet eine reichhaltige Auswahl von Artikeln über soziale Fragen, sowie für einzelne Berufstände besonders interessante Ausführungen. Es werden darin die Ursachen der sozialen Unzufriedenheit und die bedeutenden Preissteigerungen erläutert und die Frauensicherheitsfrage beleuchtet, sowie in einem Artikel aus der Feder eines Gewerkschafters die Wissände in amerikanischen Bergbau beprochen. Der englische Teil erörtert in interessanter Weise im ersten Artikel die menschliche Gesellschaft als Organismus, wie in einem zweiten Kettlers sozialen Programms. Eine kurzgefasste Darlegung der Wichtigkeit der landwirtschaftlichen Buchführung verdient von den Formen beachtet zu werden. Auch wegen der Reichhaltigkeit der Anregungen im Mittelteil darf dieses Heft des Central-Blattes Vereinsmänner als wertvoll zur Lektüre empfohlen werden.

Wie der Siebener Hans zwei Herren beten gelehrt hat.

Vom Reimrichel.

„Das Hemmnis“ ein Gesellschaftsroman von René Bazin, Autorisierte Überleitung von Gräfin Bosi Fedrigotti. Mit einer biographischen Elizie und dem Bilde des Verfassers. In geschmackvollem Einband, kostet portofrei \$1.00. Zu beziehen durch die Verlagsanstalt Benziger Bros., New York, Cincinnati, Chicago.

Der Verfasser lädt uns die Geschichte einer heroischen Konversion, ein heiles Bild auf die hl. Barbara. Im Mittelpunkte der Handlung steht ein junger Offizier, der den hochstolzen Sohn einer Mutter und Stotter wie ein David. Wenn er seine Hemden zurückstülpt und die geballte Faust auf den Tisch legt, so liegen die Muskelnköpfe nur wie Männer über den Arm aus und ein Neben seiner Körperkräftigkeit der Hans aber auch einen klugen Kopf, einen biederen Sinn und einen wunderlichen, derben Humor. Daffman alle diese Dinge zusammen mitunter gut brauchen kann, das hat der Hans einmal auf der Alpe erfahren.“

Eines Sonntags in der Früh hatte der Senner keine Ruhe an den Grasboden über der Schwarzen Wand getrieben, und da er nicht zum Gottesdienst ins Dorf hinaufkommen konnte, so betete er beim Hütten seinem Heiligen. Da tauchten plötzlich zwei Stadtherren auf, ein blonder und ein brauner, mit eisgrauen Stelen und bengelnden Schnäpfchen. Sie taten auf den Senner zu und fragten:

„König Ihr uns nicht sagen, wo der Weg auf die Scharfspiele hinführt?“

Der Hans juckte es. Er schaute die beiden Herren durchdringend an, dann erwiederte er trocken:

„O ja, das kann ich euch schon sagen, wenn ich will — aber zuerst muss ich etwas fragen. Seit ihr heute schon bei einer Messe gewesen? Ihr seid doch katholisch?“

Katholisch wären sie schon, spotteten die Herren, wenigstens im Warbüchchen; in übrigen jedoch kümmerten sie sich nicht um das Puppenpiel, und der witzige Alpenhund wäre ihnen lieber als die dicke Kirchenluft.

„Bübchen“ redete der Hans langsam, „tut nicht zu weit 's Maul auf! — Da heroben auf der Alm

geht oft ein schneidiger Wind, und es ist idon von einem zu fast geworden.“

„Lieber zu fast auf der Alm, als zu heiß in der Kirche!“ sagte der Blonde.

„Das wird erst darauf ankommen!“ meinte der Hans; dann fragte er wieder: „Und ihr tut also gar nichts beten?“

Der Braune lachte hell auf, und der Blonde erwiderte spöttisch:

„Betet? Die Laster haben wir längst vergessen. Ich weiß nicht mehr, wie's geht. Urum, lacum, lacala.“

Der Hans wurde glührot.

„Also ich habe gar keine Religion?“ rutschte er zornig.

„Wir brauchen keine, lästerte der Braune. „Religion ist ein überflüssiges Möbel.“

„Schau, schau!“ sagte der Hans wieder trocken, „aus der Stadt ergibt man allerhand Neugkeiten — daß die Religion überflüssig ist, hab' ich gar nicht gewußt. Ich will euch aber etwas Anderes sagen: Alte habt beide recht habselige Sachen mit goldenen Ketten und goldenen Ringen — die Dinger gefallen mir —, wahrscheinlich habt ihr auch ein paar Goldstücke im Sac, die unfeierlich recht gut passieren werden.“

Die beiden Herren schauten sich anginstlich an, und der Blonde lachte:

„Wir geben Euch ein schönes Trinkgeld, wenn Ihr uns den Weg zeigt.“

„Hahaha, Trinkgeld!“ lachte der Hans, „wenn ihr beide sonst eurem Geldbeutel mein gehört!“ Zugleich ballte er die Fauste, daß die Mäuse über den Arm hinunter liefen.

Die Herren erschakan bestig und wollten davonrennen. Aber schon hatte der Senner beide mit eiserne Griffs am Rocktragen erfaßt und stellte sie vor sich hin. Die Herren begannen furchtbar zu schreien und zitterten wie Espenlaub; die Stufen waren ihren Händen entfallen.

„O bitte, bitte, laßt uns nur das Leben!“ flehte der Braune, „wir lassen Euch ja gern alles, was wir haben!“

„Ja, ja, alles geben wir Euch, Geld und Schmuckdienst, nur laßt uns heil davonziehen!“ wimmerte der andere.

„So dummkopf bin ich nicht!“ grölte der Hans; „gelt, daß ihr dann schwarztrakt zum Gendarmer laufen und mich beim Landrichter einzeln darsitzen!“

„Um Himmels willen, was wollt Ihr denn von uns?“ wünschte der Braune.

„Ich will grad' einmal sehen, ob ihr nicht mehr beten könnt,“ lachte der Hans trocken.

Zugeleich hob er die beiden Männer am Rocktragen auf und trug sie ein paar Schritte nach vorne, ganz an den Rand des Felsen, wo die Schwarze Wand sich in die Tiefe senkte. Die Herren schrien in ihrer Todesangst wie Zahnbrecher; der Senner hielt aber die beiden mit einer Leidenschaft, wie zwei Wollentwölfe über den Abergurk hinaus und ließ sie in der Luft tanzen.

„Zetzt, Mandeln, heißt's beten!“ rief der Hans; „es geht hundert Kläffern abwärts!“

Die beiden heulten.

„Betet, oder ich lasse aus!“ kommandierte der Hans; „wie heißt's?“

„Erum, lacum, lacala?“

Der Hans sah etwas lockerer.

„Ihr habt's oder!“ schrie er noch einmal.

Und jetzt begannen die Herrchen.

„Beter unser, der du bist,“ wünschte der eine.

„Im Himmel,“ jammerte der andere.

„Gehilget werde dein Name, zu uns komme dein Reich“ usw. — bis zum Ende beteten alle zwei miteinander.

„Schau, schau,“ lachte der Hans, „du kommt ja ganz hübsch beten — ich hätt' gar nicht gemeint.“

Er hob die zwei Geldbeutel vom Abgrund zurück und stellte sie wieder auf den Boden; dann kommandierte er:

„Und jetzt tuet ihr augenblicklich da niederr und betet mir noch drei Beterunjer, damit ihr das Beten nicht mehr so bald vergesst. — Knieherneen, Hände falten und beten!“

Zitternd knieten die beiden Herren auf den Nasen, falteten die

HOTEL MÜNSTER

John Weber,

Eigentümer.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

Dana Hotel

Gute Mahlzeiten. Reinliche Betten

Prompte Bedienung. Wöhlig im Preise

J. E. McNEILL, Eigentümer.

Dana - Sask.

UNION BANK OF CANADA.

Hauptst. Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital \$4,000,000

Eingeaplates Kapital \$3,200,000

Reserve Fonds \$1,700,000

Geschäfts- und Sparstellen-Kontos gewinnt.

Betrieb ein allgemeines

Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: W. D. Dewar

Manager.

Dr. JAMES C. KING,

Saksarzi,

Arzt und Chirurg

Humboldt - Sask.

Nächtliche Telefon-Verbindung mit

Windsor Hotel.)

Albert Breher,

Antwort eines erstaunlichen Restaurants,

ist stets bestrebt, all seinen Besuchern

mit vorsichtigen, fehlhaften Mahlzeiten

aufzuwarten, und bietet daher um

freudlichen Zuspruch

Reisches, ungebautes Brot eine

Spezialität.

Mainstraße, südlich vom Bahnhofe

Humboldt, Sask.

Dr. Roy G. Wilson

Veterinary Surgeon (Tierarzt)

Office:

Nächste Tür von Stofer's Meggendorf

Humboldt - Sask.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

2735 - 37 Lyon St.

St. Louis, Mo.

Stuckende & Bro

Kirchenglocken

Stadtmodell u. Geländer

besser Qualität.

Kupfer und Eisen

BRUNO

umber & Implement

Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Agenten für die

McCormick Maschine,

Sharples Separatoren.

Geld zu verleihen.

Bürgerpapiere ausgestellt.

Bruno - Sask.

OF CANADA.
uebec, Que.
ital \$4,000,000
ital \$3,200,000
Sparaffen Accounts
ein allgemeines

W. D. Dewar
Manager

C. KING,
artier
ne Profession in
Office eingedient
sich:
Railway-Ave.

Barry, M.D.
Chirurg
Sask.
Verbindung mit
Hotel.)

S. Wilson
geon (Tierarzt
ce:
Meyerleade
Sask.

ac Zutosh,
L. B.
Advokat und
er Notar.
zu den niedrigsten
Sattlergeschäft.
Sask.

AR. Advokat.
scher Notar, etc.
Bank of Commerce.
gestellt. Geld auf
inen unter leichten
zimbedt, Sask.

gter
ktioner.
us irgendwo in der
er sprechen vor sich

Münster, Sask.

ter Auktionär.
guten und, was
belangt, billigen
n, wenden sie sich
eillmont, Sask.

entral
ery Co.
d. Bog 46.
t, Sask.

ten von
er Butter
nen nahm zu
die höchste
er Butterseit.

Sommer.
uns um Auskunft.

adreasen,
ger.

ahnmühle.

pezialität daraus.
zu mahlen von

en. Besuchen Sie
uns wegen des
en sich über das

er auf Sie wartet,
aben einen Vor
103.25 per Säck.

Gregory
Sask.

eschäft.
erten von
Kaffern,
u. s. w.
bekannten Sattler-
stöles, Humboldt.

bilder
an die lieben
benen'.
in der Office

BOTEN
kasse, w.
und
sbücher
il, in der Office

Bote
Sask.

Hände und sprachen langsam die Worte. So kommen die Worte Christi auch den Ungläubigen die Augen nicht öffnen, da er sagt: „Wenn euch die Welt haft — sie hat mich zwar gehabt“ usw. Nur ist es nur die katholische Kirche, die gehabt wird. So auch der Eucharistische Kongress, wo die gläubigen Bischöfe, Priester und Laien von der ganzen Welt zusammenkommen, von denen einer wie der Andere denselben Glauben hat. Aber ungeachtet solcher Beispiele will niemand erkennen, wo die Wahrheit ist. Nur durch Beten, Suchen und Antropfen werden sie die Wahrheit finden; Gott will gebeten sein. Der Teufel weiß recht gut, daß die katholische Kirche die wahre, von Christus gestiftete Kirche ist; darum muß sie verfolgt werden. Aber unter der Verfolgung zeigt sich die Kirche stark. Das zeigt klar, daß sie von Gott ist. Nun ist aber der Teufel der größte Feind Gottes und der Menschen; darum wendet er alle Gewalt an, die katholische Kirche zugrunde zu richten. Aber da sind die Worte Christi: „Die Tore der Hölle sollen nicht überwältigt werden.“ Ich bin alle Tage bei euch bis ans Ende der Welt. Ich will euch den Geist der Wahrheit senden, der euch alle Wahrheit lehren wird.“ Die Sitten laßt der böse Feind in Ruhe; denn zu verfolgen sich selbst, jeder will das Wahre haben. B. Auch.

Merkt's euch: Wenn ich keine Religion hätte und nicht an den Herrgott und an die ewige Vergeltung glauben täte, dann lagert ihr jetzt beide mausot drumherum im Geschoße und ich könnte mir eure Goldstücke suchen. Nur weil ich Religion und Glauben habe, komme ich gesund und heil davon. Zeigt mir ihr auch vielleicht, daß Religion kein überflüssiges Mittel ist. Und jetzt kommt ihr gehen. — Der Weg auf der Scharrspitze geht da links hinauf über den grünen Streifen. Pfütz Gott!

Die beiden Herren sagten gar nichts. Bitternd hoben sie ihre Stiefeln auf und gingen. Die Scharrspitze hatte aber allen Reiz verloren und die Herren traten langsam zu Tal.

Korrespondenz.

Werter St. Peters Bote!

Wie die Hölle und die Gottlosen aus der Welt, deren es Millionen und Abermillionen gibt, vor dem Namen Jesu erschrecken, hat sich gezeigt, als es in Bayern geblieben hat, und der Donnerstag ist weit über Deutschland hinaus vernommen worden. Rätselhaft, es wurde das Jesuitentengeß berührt.

Mich wundert das nicht, daß da viele den St. Weissbach bekommen haben. Nun, frage ich, was haben die Jesuiten denn Unrechtes getan? Ich war oftmals in ihren Predigten. Da hielt es: Du mußt das ungerade Gut zweifel erachten; du mußt das erwuderte Gut soviel als möglich wieder gut machen; du mußt dem Arbeiter seinen Lohn gewissenhaft bezahlen; du sollst nicht ehebrechen, nicht stehlen, usw. Kurzum, sie predigten wie der hl. Paulus. Daß die Bucherer für ihr unrechtes Gut Angst und Bange haben vor ihnen, die Sozialisten, die gerne alles Eigentum nehmen wollen, um es zu verprassen, und alle die Ungerechten und Feindeligen, daß die alle gegen die Jesuiten sind, wundert mich nicht; daß aber die Arbeiter und ärmeren Leute auch Bange sind, begreife ich nicht. Nun liebe Christen, ob katholisch oder protestantisch, wer es mit seiner Seligkeit gut meint, der muß zur Gesellschaft Jesu gehören, denn es gibt nur zwei menschliche Gesellschaften, eine gute und eine böse, und ich denke, wir alle wollen lieber zur Gesellschaft Jesu als zur Gesellschaft des Teufels gehören. Wer die Jesuiten verfolgt und haftet, der haftet und verfolgt auch die kathol. Kirche, und das schlimmste ist, er haftet auch Jesu Christus, denn Jesu Christus hat die Allgemeine Katholische Kirche gegründet und sonst Niemand; die Apostel und ihre Nachfolger haben sie verklungen und gelebt bis auf den heutigen Tag, und sie werden sie weiter verfolgen bis zum Ende der Welt.

Es wurde mir schon von Protestanten gefragt: Ja, die katholische Kirche ist in Tertum gefallen. Dies ist jedoch rein unmöglich, denn Jesu sagte ausdrücklich: Ich bin alle Tage bei euch bis zum Ende der Welt. Ich will euch den Geist der Wahrheit senden, der euch alle Wahrheit lehren wird. Es ist also unmöglich, daß die Kirche fehlen kann, denn der hl. Geist leitet sie. Aber die verbündeten Menschen in ihrem Hoffnun haben die Gnade Gottes verloren und die wahre Kirche verlassen.

Wie viele Religionen gibt es heute? Sie sind nicht zu zählen! Denn infolge der freien Bibelförderung glaubt jeder, was er will. Wie es mir scheint, hat Gott der Herr die Regierungen und Völker mit Blindheit geschlagen; denn die Sozialisten, Anarchisten, Gottesläufer, die Thron und Altar stürzen wollen, aber die Katholiken mit ihren Priestern werden verfolgt und gehaßt. Als Christus auf der Welt war, hat er gesagt, ihre Augen werden gehalten, daß sie ihn nicht erkennen. Das waren die Pharisäer, und man kann sagen, auch die Völker, die von der katholischen Kirche abgefallen sind. All die Wunder, die Christus gewirkt hat, konnten den Pharisäern nicht die Augen öffnen.

Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Das Leben d. Heiligen Gottes nach den besten Quellen bearbeitet v. Pater Otto Bischau, O.S.B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Xaverius.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 1 Farbendruckbildern, farbigem Titel, Familienregister und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 8½ bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wertvolle Relief- und Goldpressung. Rotchnitt. Preis (Expreßposten extra) \$3.50

Bischof Rudigier schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichen Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Außerbürtiges, der Fassungsraum alter Lefer Angemessen ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

Theol. praktische Quartalschrift. Linz.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche im ausführlichen Unterricht dargestellt und mit Schrift- und Bildstellen, sowie mit Bleistiften und Beispielen besetzt und erklärt. Ein Hand- und Hausbuch für Schulkinder und christliche Familien. Von Dr. Hermann Nolfsus, Pfarrer und F. J. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigen Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Einzelbildern und 180 Holzschnitten reich illustriert. 1018 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wertvolle Relief- und Goldpressung. Rotchnitt. Preis (Expreßposten extra) \$3.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gebiegener Bearbeitung und präziser Form. Es ist eine Art „Apostolikum“ für die Familien, an dem alt und jung sich erfreuen kann, und den man gewiß sehr gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Drucks, und ganz besonders wegen der vielen herzlichen Bilder. Wir wünschen nicht viel Worte machen über den Augen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg: „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Domawörth.



Einband zu Rölfes, Glaubens-, u. Sittenlehre



Einband zu Businger, Leben Jesu.

Das Leben unseres I. Herrn u. Heilandes Jesus Christus

und seiner jungfräulichen Mutter Maria, zum Unterricht und zur Erbauung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Zinne und Weise des ehren. Paters Martin von Göhem, dargestellt von L. G. Businger, Regens. Mit einem Einleitung von Sr. Gnaden. Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von neunundzwanzig hochwürdigen Kirchenfürsten. Mit Chromo- und 16 neuen ganzfeinen Illustrationen, vor vier 8 farblich ausgeführte Chromolithographien und 525 Zeichnungen. Quartformat 8½ bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wertvolle Relief- und Goldpressung. Rotchnitt. Preis (Expreßposten extra) \$3.50

Es freut mich ausdrücken zu können, daß diese Arbeit aus dem Herzen des lebensfähigen Glaubens und tiefer Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie beinhaltet mit leidvoller Märsche und Sprache zum Herzen mit Anmut und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstand angemessen.. Aus diesen Gründen erachtet ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die innigen Sitten zerstörenden Elemente der Gegenwart zu sein.“ Heinrich Förster, Bischof von Breslau.



Titelblatt aus Maria Laach.

Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Maria und Joseph.

Denkte und Betrehe Marias. Von Pat. Beat Rohner, O.S.B. Pfarrer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigen Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreizehn hochwürdigen Kirchenfürsten. Beste Ausgabe mit seien Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wertvolle Relief- und Goldpressung. Rotchnitt. Preis (Expreßposten extra) \$3.50

Seinem Gegenstand nach der gläubigen Aufsicht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und seelenreichen Ordenspriester in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Hofbücher, von dem Künstlerbild von Salzburg mit Wärme bevorzugt und von den hervorragendsten Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen bringen.

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote“ Muenster, Sask.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Eine Große Prächtige Dauerhafte Vernickelte Parlor-Lampe

absolut frei weggeschenkt.

Wir offerieren unser „New Brand Kerosene“ (Neue Prima Klasse Petroleum), welches wir als die beste Qualität Kohlöl bezeichnen, die bisher auf dem Markte angeboten u. produziert wurde. Um dieses Petroleum zu verfeinern, bringen wir eine doppelte Prozedur in Anwendung, die alle schlechten Gerüche vom Öl entfernt. Das Petroleum erzeugt eine flare weiße Flamme u. wird länger andauern.

Um dieses Petroleum zu annoncieren, und es dem Publikum für den Gebrauch darzubieten, werden wir 2000 Stück unserer neumodischen vernickelten Parlor Lampen weg schenken. Diese Lampen sind Stehlampen, 24 Zoll hoch, und haben zudem einen großen weißen Glas-Lampenschirm. Diese Lampe erzeugt ein Licht das einer Kraft von 100 Kerzen gleichkommt. Dieselbe ist eine prächtige Zierde für jedes Heim und kann in keinem Laden gekauft werden unter dem Preise von \$6.00

Unsere Offerte

Geben Sie uns gefälligst eine Bestellung für ein Fäß unseres berühmten Petroleums „Silver White Kerosene Oil“, das 42 englische Gallonen oder 52 amerikanische Gallonen enthält zu 25 Cts. per Gallone. Wir werden Ihnen sodann eine unserer Parlor-Lampen wie oben angeführt zuschicken und wenn Sie nicht völlig zufrieden gestellt werden mit der Lampe und mit dem Öl, werden wir keine Bezahlung

verlangen für die Quantität Öl die Sie gebraucht haben, und werden Ihnen sodann Ihr Geld freudig zurückstatten. Wir werden die Versendung prompt besorgen und die Lampe so verpacken, daß dieselbe nicht zerbrechen kann. Wir werden nur 2000 dieser Lampen weg schenken. Bitte füllen Sie unten angeführten Koupon aus, und senden Sie sogleich Ihre Bestellung

Man richte alle Bestellungen an

EMPIRE OIL CO.

BOX 2961

Wir zahlen Ihnen \$1.50 für das leere Fäß. WINNIPEG, MAN.

EMPIRE OIL CO. WINNIPEG, MAN.

Einliegend finden Sie \$11.55 Bitte senden Sie mir gütigst ein Fäß Ihres berühmten Petroleums mit welchem ich zugleich eine Ihrer Parlor-Lampen frei erhalten werde; mit der Bedingung jedoch, daß wenn nicht zufrieden gestellt, mir das Geld zurückstattet wird.

Name _____
Ortschaft _____

Weihnachten naht heran!

Der kluge Einkäufer sichert sich seine Geschenke frühzeitig. Er kauft das Beste und vermeidet den Drang, Warten Sie nicht! Jetzt ist die beste Zeit um Ihre Spielsachen, Neuheiten und zahllosen anderen guten Sachen zu wählen um sie Ihren entfernten Freunden zuzenden zu können.

Großartiger Vorrat von der besten Qualität zu den niedrigsten Preisen.

Mädchen geht acht!

Puppen aller Arten und Größen, schön gekleidet, Porzellanteegesäfte, Tanzbären, etc. etc.

Knaben schaut!

Pferde, Hunde mit richtigem Haut und Pelz, Eisen, bahnsüge, Automobile, Lokomotiven, Pferdchen, Blasbörner, Trompeten und allerlei andere Sachen.

Eltern hört!

Wir haben alle diese schönen Sachen und Waren um den kleinen für Weihnachten eine Freude zu bereiten. Ganze Tischbladungen des besten Vorrates und der größten Auswahl für die Feiertage.

Hier ist das Hauptquartier des Christkindchens.

J. J. Stiegler, Phone 30 Humboldt.

Gedenkset der Verstorbenen!

Wie wir mögliche man einem teuren Dahngedächtnis noch einen liebendienst erweisen, ein Zeichen der Dankbarkeit und des treuen Gedenkens in die Ewigkeit hinaüber senden! Eine Gelegenheit, dies in ganz wahrhafter und für die Verstorbenen würdiger Weise zu tun, bietet der

„Meßbund für Afrika“, welcher von der St. Petrus Claver Sodalität ins Leben gerufen und durch den Generalvikar Sr. Heiligeit, Kardinal Reippl-Römer, kanonisch errichtet wurde. Er besteht in 300 heiligen Messen, welche jedes Jahr in der St. Petrus Claver-Kapelle des Centralhauses der Sodalität in Rom für die Meßbundteilnehmer gelesen werden.

Allen Katholiken sei wärmstens die Ausübung dieses praktischen Liebesalters zum Trost der Verstorbenen empfohlen!

Adressen der St. Petrus Claver Sodalität:

Zur Amerika: Chicago, Ill., Miss Ethel Donowan, 653 Center Str.;

für Österreich: Salzburg, Dreifaltigkeitsgasse 12;

für Bayern: München, Türkenstrasse 15, II.

Spätjahrs-Ausverkauf.

Dies ist kein Schein-Ausverkauf.

Alle Waren werden verkauft.

Wir gedenken genau das zu tun, was wir sagen.

Vom 1. Oktober an werden wir unsern ganzen Vorrat zu Kostenpreisen verkaufen, ausgenommen nur eine Kleinigkeit der laufenden Unkosten wegen.

Dieses Verfahren wird unseren Kunden und auch anderen eine gute Gelegenheit geben, sich mit passenden Waren zu den rechten Preisen zu versehen. Wir sind im Geschäft, um zu bleiben, und möchten dem Publikum zeigen, was wir tun werden.

Ob Sie kaufen wollen oder nicht, sprechen Sie bei uns vor, vergleichen Sie unsere Waren und Preise mit jenen von Anderen, und dann werden Sie mit uns übereinstimmen, daß wir Alle meilenweit übertragen.

Bleiben Sie uns treu, und wir werden Ihnen treu bleiben, als

„Der Farmer eigener Laden“

**ST. PETER'S COLONY
SUPPLY CO., LTD.**

Münster, Sask. - Dead Moose Lake, Sask.

Mr. Businessman!

If you're truly, smart, and wise,
You will freely advertise.

As to "when and where and how?"
Do it in the "Bote" now!

Gesucht
für die Pfarrschule der Maria Himmelfahrt-Gemeinde zu Dead Moose Lake wird eine geschulte Lehrerin, die in Deutsch u. Englisch unterrichten kann.

Meldungen richte man an den

St. Peters Bote, Münster, Sask.

Glückwünsche

laufen beständig ein von denen die mit uns Handel treiben.

Hochw. sagt: „Ihre Waren bereiten mir große Freude.“

Ferner: „Die Gegenstände welche ich von Ihnen kaufe sind erstklassig.“

W. E. Blaik & Sohn

Verfogter von vollständigen

Kirchengerätschaften u. s. w.

123 Church Str. Toronto.

**Gebet- und
Erbauungsbücher**

Wholesale und Retail, in der Office

des

St. Peters Bote

Münster, Sask.

**Korrespondenz für
Rußland.**

Balganion, Sask., Canada.

Hiermit, liebe Schwestern Eva und

Schwager Franz Waller, senden

wir, Deine Geschwister, Euch zum

Weihnachts- und Neujahrsfest

den „St. Peters Bote“ als Unter-

haltungsblatt. Das Geheft ist an

und für sich zwar nicht groß, dauert

aber ein ganzes Jahr.

Die Hauptseite ist, das Blatt ist kurz und bün-

dig in seinen Erzählungen und kat-

holisch; möget Ihr das Blatt lieb-

gewinnen! Grüßend wünschen wir

Euch fröhliche Weihnachten, ein

glückliches Neujahr, gute Gesund-

heit und gutes Gediehen Eurer

Kinder Anton und Monika. Wir

stellen uns vor. Ihr seid arm, weil

Ihr das Unglück habt, die Legten

im Dreieck zu sein; Besser Siegfried hat uns die ungünstige Witte- rung beschrieben. Euch herzlich grü- ßend, verbleiben wir Eure Geschwister u. Schwäger Monica Liberatus Anton Siegfried und Agnes Doll, Lebet wohl bis aufs Wiedersehen!

Balganion, Sask., Canada.

Hiermit, liebe Eltern, Vater und Mutter, und Bruder Siegfried, senden wir Euch zum Weihnachts- und Neujahrsfest den St. Peters Bote. Das Geheft ist zwar klein, aber es dauert ein ganzes Jahr. Lest ihn fleißig, und Ihr werdet finden, daß er kurz und bündig schreibt und keiner deutlich-russischen Zeitung nachsteht. Möge der liebe Gott im künftigen Jahre alles von Euch fernhalten, was Euch betrübt hat.

W. E. Blaik & Sohn
Verfogter von vollständigen
Kirchengerätschaften u. s. w.

123 Church Str. Toronto.

Gebet- und
Erbauungsbücher

Wholesale und Retail, in der Office

des

St. Peters Bote

Münster, Sask.

Korrespondenz für
Rußland.

Balganion, Sask., Canada.

Auch Dir, Du guter Siegfried,

mit Deiner wackeren Frau Barbara

Bender fehlen wir zum Weihnachts-

und Neujahrsfest den St. Pe-

ters Bote auf ein Jahr. Vielleicht

will einmal dieser oder jener Freund

auch hineinschauen; du wollest ja

ihm nicht verwehren. Möge der

liebe Gott alles von Euch fern-

halten im Jahre 1913, was Euch

Kummer und Sorgen bereiten

könnte. Möge der liebe Gott dem

Dörfchen Sebastianfeld seinen Segen

nicht länger verweigern, der ja

gewiß beinahe jedem nötigt. Das

sowohl glückliche Weihnachten und

ein-glückliches Neujahr wünschen

allen Euren Freunden in Canada

Wilhelm und M. Doll.

Balganion, Sask., Canada.

Auch Dir, Du guter Siegfried,

mit Deiner wackeren Frau Barbara

Bender fehlen wir zum Weihnachts-

und Neujahrsfest den St. Pe-

ters Bote auf ein Jahr. Vielleicht

will einmal dieser oder jener Freund

auch hineinschauen; du wollest ja

ihm nicht verwehren. Möge der

liebe Gott alles von Euch fern-

halten im Jahre 1913, was Euch

Kummer und Sorgen bereiten

könnte. Möge der liebe Gott dem

Dörfchen Sebastianfeld seinen Segen

nicht länger verweigern, der ja

gewiß beinahe jedem nötigt. Das

sowohl glückliche Weihnachten und

ein-glückliches Neujahr wünschen

allen Euren Freunden in Canada

Wilhelm und M. Doll.

Balganion, Sask., Canada.

Auch Dir, Du guter Siegfried,

mit Deiner wackeren Frau Barbara

Bender fehlen wir zum Weihnachts-

und Neujahrsfest den St. Pe-

ters Bote auf ein Jahr. Vielleicht

will einmal dieser oder jener Freund

auch hineinschauen; du wollest ja

ihm nicht verwehren. Möge der

liebe Gott alles von Euch fern-

halten im Jahre 1913, was Euch

Kummer und Sorgen bereiten

könnte. Möge der liebe Gott dem